

# Wunderbare Wandlung eines Kornbodens





1



2



3

**1** Die Ausmaße des ehemaligen Kornlagers ermöglichen ein Wohnen in großzügigen Dimensionen. Den Bauherren war es wichtig, die alten Bauelemente wie den Estrich (in dem heute die Fußbodenheizung liegt), die Kiefern-dielen (hinten) und auch die Stahlträger zu erhalten.

**2** Hochglänzend und in Chin-lack-Rot erstrahlt die offene Küche, deren Schränke bis in sechs Meter Höhe unter die Giebelwand reichen. Die Ar-

beitsplatte korrespondiert mit dem Boden: Sie wurde auch gegossen. Rechts neben der Treppe ist der Wirtschaftsraum.

**3** Die Küche kann völlig hinter der fast zehn Meter langen Schiebetür aus Stahl verschwinden. Ihre drei Elemente hängen an Maschinenrollen; das Glas wurde in die Rahmen gekittet.

**F**ÜR VERRÜCKT HABE MAN IHN ERKLÄRT, erzählt Hans-Peter Oehm, als er im Rathaus von Opladen nachfragte, ob die alte Schnapsbrennerei Steiner zum Verkauf stehe. Schon als Junge hatte er sich die Nase an deren Scheiben platt gedrückt, weil dort eine Kellnerin in Spitzenschürze und Häubchen Hochprozentiges servierte. Nach der Vorlage mehrerer Nutzungskonzepte, die er gemeinsam mit seinem Partner Peter Brandeis entwickelte (mit ihm und seiner Frau Maren, einer Innenarchitektin, betreibt Hans-Peter Oehm die Firma mob-design), erhielt er mit der Idee „Wohnen und Arbeiten“ endlich die Genehmigung zum Umbau. Oehm und Brandeis steckten so viel „Herzblut“ in das Projekt, „dass wir beide nachts schon davon träumten“. Um regionalen Baulöwen keine Chance zu geben, wurde eine Bauträgergesellschaft gegründet und die Restaurierung der Schnapsbrennerei



## Träumen im Turm

**1** Das Elternschlafzimmer bekommt Morgensonne und liegt im ehemaligen Kühlturm, aus dem der Wassertank herausgeschweißt wurde. Für den unteren Waschbereich nutzte man einen alten Kamin. Das Familienbad liegt oben.

**2** Kinderparadies: Der Wintergarten ist das Spielzimmer von Marie und Alice. Das neue massive Hirnholzparkett, wie es normalerweise in Fabriken zu finden ist, nimmt selbst wildes Fahren mit dem Dreirad nicht übel.

mit Handwerkern aus der Umgebung umgesetzt. „Die haben jetzt hier alle eine Wohnung“, sagt Hans-Peter Oehm, was auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit schließen lässt.

Bei der Sanierung wurde großer Wert auf fabriktypische Werkstoffe wie Stahl, Hammerschlaglacke, Estrich und Hirnholzparkett gelegt. Um auf alte Weise gebrannte Backsteine

zu finden, brauchte es allein ein halbes Jahr. Die Wohnung, die Familie Oehm bezog, enthält alle Elemente alter Fabrikarchitektur. Bei der Raumgestaltung hat Ehefrau und Innenarchitektin Maren Oehm maßgeblich mitgearbeitet. Sie entschied sich für das satte Lackrot, in dem der Küchenbereich heute glänzt und das einen raffinierten Kontrast zum Estrich bil-

det. Dieser enthält die Heizung und wurde nach dem Gießen geschliffen und versiegelt. Die alten Kiefern-dielen, die heute den Wohnbereich schmücken, haben durch das Getreide, das auf ihnen gelagert wurde, eine schöne Patina angenommen. Sie wurden ein ganzes Jahr lang getrocknet, bevor man sie wieder verlegen konnte. Auffallend sind die Schiebetüren, die →

## VORHER



## NACHHER



Die Schnapsbrennerei Steinacker, Baujahr 1906, stand mehr als zehn Jahre lang leer und verfiel. Die Bauplaner von Opladen hatten vor, sie abzureißen. Dank Idealismus ist die Fabrik heute ein Schmuckstück mit vielen neuen Bauelementen.

## UMBAU

**BAUWEISE** Fabrikgebäude aus Backstein, Fachwerk und Beton. Die Fußböden sind zum Teil alte Dielen, zum Teil geschliffener und versiegelter Estrich und zum Teil Hirnholzparkett. Bei Letzterem handelt es sich um Holz, das, anders als bei Dielen oder Furnier, quer zur Faser geschnitten wird. Dadurch werden die Jahresringe sichtbar, was sehr dekorativ wirkt, und darüber hinaus wird das Holz extrem belastbar und widerstandsfähig – ein Grund, warum Böden aus Hirnholz auch im Industriebau öfters Verwendung finden.

**WOHNFLÄCHE** insgesamt 3300 m<sup>2</sup>; (22 Wohneinheiten), Wohnung Oehm: 240 m<sup>2</sup> (2 Wohneinheiten)

**UMBAUZEIT** 2 1/2 Jahre

**UMBAUKOSTEN INSGESAMT**  
5,5 Millionen Euro



**1** Gemütliche Runde am Kamin mit Estrichverkleidung: Bei der Einrichtung setzte Innenarchitektin Maren Oehm auf Klassiker wie den Corbusier-Sessel.

**2** Familienglück: Zu jeder Tageszeit kann auf einer anderen Terrasse Sonne getankt werden. Der Blick schweift über Wald und Kleingartengebiete.



## Bühne für edle Klassiker

→ als Trennwände und Sichtschutz eingesetzt werden, wie die aus drei Segmenten bestehende Tür vor der Küche. Sie hängt in schweren Maschinenrollen und „rattert so richtig schön, wenn man sie in Bewegung setzt“, schwärmt Hans Peter Oehm. Die gesamte 240 Quadratmeter große Wohnung verfügt dagegen nur über drei „richtige“ Türen. Innen und außen verschmelzen zu einer Einheit. So ragt die Außenwand des Turms, in dem das Elternschlafzimmer und die Sanitärbereiche untergebracht sind, als Backsteinwand in den neu geschaffenen Wintergarten, der von den Töchtern als Spielzimmer genutzt wird. Hier wie auch in der Küche fallen

pfiffige kleine Objekte wie der „Wiegemob“ oder der „Küchenmob“ auf. Sie entstehen, so Hans Peter Oehm, sozusagen als Nebenprodukte seiner außergewöhnlichen Projekte, wie dem Umbau der Pferderennbahn in Mühlheim an der Ruhr oder einer alten Miederwarenfabrik.

Was die Familie Oehm rund ums Jahr an ihrer Wohnung ganz besonders genießt, sind die vielen Terrassen. Atemberaubend ist der Sonnenuntergang auf der „Rotweinterrasse“. Sie liegt auf dem höchsten Kühlturm auf gleicher Höhe wie die Kirchturmspitze des Ortes. Von hier reicht der Blick über den Wald und das Industriegebiet bis zum Kölner Dom. ●